

erschint täglich, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Semestral 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurück-
gegeben; unvollständige Briefe nicht an-
genommen.

Germanstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Abonement
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. Oppelk,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, H. Schallak,
J. Danneberg; in Berlin,
Hamburg, Paris: Haasenstein
& Vogler; in Frankfurt a/M:
Haasenstein & Vogler, G. L.
Danke & Co.
Insertionspreis:
Der Raum eine einspaltige
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einlegen 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 3. B., jecl der Stempel-
gebühr à 30 kr.

Pränumerations-Bureau: In Adelsdorf bei J. Hedroch's Erben, Buchbändler; in Alsbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchbändler; in Sikitz bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchbändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmeidegasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 129. Germanstadt, Sonntag den 5. Juni 1892. 108. Jahrgang.

Der Pfingst-Feiertage wegen erscheint das nächste Blatt
Mittwoch (8. Juni).

Das Frühlingsfest für Menschen und Völker.

Pfingsten, das liebliche Fest der Maien, das Fest der Stiftung der christlichen Kirche, nimmt zwar nach Ueberlieferung und Brauch nicht den gleichen Rang ein, wie Weihnachten und Ostern, dagegen führt es mit vollem Recht das schöne Beiwort, das ihm des Dichters Wort gegeben. Wahrlich, ein liebliches Fest! Wie alle unsere Feste, fußt auch Pfingsten auf einer Verquickung christlicher Traditionen und heidnisch-germanischer Bräuche; als das „Frühlingsfest“ ward es von den Germanen in toller Lust und Freudigkeit gefeiert, und ganz speciell die Sitte, Haus und Flur mit grünen Maien zu schmücken, ist altgermanischen Ursprungs. So behauptet auch heute noch das Pfingstfest vorwiegend den Charakter der Lust und der Freude. Wald und Flur erglänzen in schönster Entfaltung und Blätterpracht — da treibt es uns mächtig hinaus, uns zu erfreuen an Gottes herrlicher Natur. Begünstigt von den modernen Verkehrswegen ist Pfingsten längst zu einem wahren Wandersfest geworden. Jeder möchte sich an den Herrlichkeiten der wiedererwachenden Natur erfreuen. Neuer Lebensmuth erfüllt uns Alle. Wer schon verzagt hat an der Erfüllung des Wortes: „es muß doch Frühling werden!“ — beim Nahen dieses Frühlingsfestes fühlt er sich wie neubelebt. Vor Allem auf den Geist, den Muth des Menschen übt die Welt in ihrer Venzeschöne den wohlthunendsten Einfluß; die Spannkraft des Geistes, die Willenskraft, die Unternehmungslust des Menschen erwachen, neue Triebe und Hoffnungsstrebendigkeit und Schaffenslust machen die Brust uns höher schlagen.

Da ist es denn nicht wunderbar, wenn auch der Politiker hoffnungs-
freudigen Stimmungen zugänglicher wird, als in den schweren Tagen des
Kampfes, in denen ihm zu solch' frühlichem Ausatmen wenig Mühe bleibt.
Deshalb fassen auch wir uns erhoben und wonnig angemuthet; lächelnder
Optimismus durchflutet uns die Seele und stärkt uns für die Tage, welche
die Zukunft bringt und von deren manchen es heißen mag, sie gefallen
uns nicht!

Zunächst müssen wir mit hoher Befriedigung anerkennen, daß an dem
heutigen Pfingstfest der politische Horizont ein so friedliches Antlitz zeigt,
wie schon seit langen Jahren nicht. Nachdem die wichtigeren europäischen
Fragen mit allen ihren bedrohlichen Eventualitäten glücklich beigelegt worden,
vermögen wir, trotz der dynamischen in den romanischen Ländern, trotz
der Feste von Nancy und trotz des Grollens der großen nordischen Macht
wegen des „undankbaren“ Bulgarien, selbst wenn wir das politisch-
meteorologische Observatorium ersteigen, auch nicht das leiseste Wölckchen zu
erspüren, das dem allgemeinen Weltfrieden Gefahren bringen könnte. Ein
tiefes Friedensbedürfnis regt sich in allen Landen. Leider aber dürfen wir
uns nicht verhehlen, daß dieses Friedensbedürfnis zum guten Theil bedingt
ist durch die schweren inneren Sorgen, welche auf fast allen Staaten Europas
lasten. Wohin wir blicken, es reiben sich allüberall in eigenen Hause die
besten Kräfte in schwerem Kampfe auf, in einem Kampfe, von welchem
gedeuliche Früchte so bald nicht zu erwarten sind.

In unserem lieben Ungarn ist nachgerade der engherzigste Kampf
der Opposition um die Macht zur Signatur des gesammten politischen

Lebens geworden. Himmel und Erde seht sie in Bewegung, um auf Kosten
der Allgemeinheit das Ruder der Majorität zu entwenden. Zu all' dem
Unbehagen, das diese persönliche und frivole Politik bei jedem Patrioten
erzeugen muß, ist im vorigen Monat noch die erschütternde Katastrophe
getreten, von welcher das Land heimgejagt wurde. Wir brauchen dieselbe
hier nur flüchtig zu streifen, da unser Blatt dem Bedauern über das
Fatum, von welchem der rüstige Schaffer an Ungarns volkswirtschaftlicher
Gebung ereilt, bereits schmerzlichen Ausdruck gegeben hat.

Vieles, sehr Vieles ist freilich in den kalten und schaurigen Winter-
stürmen, noch mehr aber durch unverzeihliches Obstructioniren zerstört
worden, und emsiger, eifriger Arbeit im Frühling und Sommer wird es
bedürfen, um den großen Schaden einzubringen und im Herbst reiche
Ernte zu erzielen. Dazu bedarf es vor Allem gesicherter friedlicher
und erster Arbeit. Man kann, trotz des scheinbaren Widerspruchs, der
in den heute noch bestehenden gewaltigen Rüstungen liegt, der Zuversicht
leben, daß infolge der fortschreitenden Kultur — wenn auch in vorerst
noch ferner Zukunft — der allgemeine Völkfrieden zur Wahrheit werden
wird, unter dessen Schutze der Wohlstand der einzelnen Nationen und der
gesammten Menschheit sich zu bisher nicht erreichter Höhe entfalten kann.
Wenn diese Zeit einst da ist, dann kann auch das Pfingstfest als das Fest
des Völkerfrühlings und des Weltfriedens gefeiert werden!

Wollen wir dies herrliche Ziel, wenn nicht schon für uns, so doch
für unsere späten Enkel erreichen helfen, so dürfen wir allerdings keine
Anstrengung scheuen. Wie der einzelne Mensch, wenn er an den Pfingst-
feiertagen sich in der Natur erholt, von Hoffnungen geschwellt, neue Pläne
schmiedet und Kräfte sammelt zu neuer Arbeit, so muß auch das Volk
durch die Hoffnungen auf eine bessere Zukunft sich zu eifriger Thätigkeit
anspornen lassen. Nach den Festtagen kommen wieder die Werktage; darum
stärken wir uns an diesen Stunden der Venzesfreude mit neuem Muth und
neuer Kraft, auf daß wir an den Werktagen wieder eifrig und ehrlich zu
arbeiten vermögen. Wir dürfen, wenn wir Erfolge erzielen wollen, die
Hände nicht in den Schooß legen; der Acker, der nicht bestellt wird, er
trägt keine Früchte, und wenn das Wetter noch so schön ist. Deshalb
wünschen wir, daß ein Jeder im Volke durch die Festesfreude dieser Tage,
durch die Hoffnungen, die der neu erwachte Frühling in ihm erweckt,
gestärkt werde zu eifrigem und unablässigem Wirken zum Wohle des Ganzen!

Politische Uebersicht.

Germanstadt, 4. Juni.
Der „Telegrafus Roman“ vom 4. d. verurtheilt in den schärfsten
Ausdrücken die Veranlassung der Rumänen-Deputation, nennt dieselben Prahl-
hänse (haufaronii), die sich erkühnten, ohne das Mandat auch nur eines
einzigsten Rumänen als Sendboten von drei Millionen Rumänen aufzutreten
und die mit ihrer infamierten politischen Demonstration in Wien nicht nur
sich selbst blamirt, sondern auch die nationale Sache der Rumänen vor der
Krone compromittirt haben.
Eine Budapester Zuschrift der „Pol. Corr.“ betont, daß die streng
constitutionelle Haltung der maßgebenden Kreise in Wien gegenüber der
Deputation der rumänischen Extremen in Ungarn in Budapest einen aus-
gezeichneten Eindruck hervorgerufen habe; ebenso habe das Verhalten der
Wiener politischen Kreise überhaupt, sowie die Sprache der Wiener Presse,
welche den Schritt der rumänischen Exaltados rückhaltlos verurtheilt, in

Budapest in hohem Maße befriedigt. Es sei zu hoffen, daß nunmehr
angeichts des Verunglückens der Expedition in Wien, wo den von den
Führern der rumänischen Extremen seit Langem betriebenen Vorstrebungen
von der Hilfe des „Kaisers“ für die ungarländischen Rumänen ein Ende
gemacht wurde, der Einfluß der mehrgenannten Ultras auch bei ihren Ge-
sinnungsgenossen gebrochen werden wird und daß die gemäßigten Rumänen
die Oberhand gewinnen werden.

Die kroatischen Landtagswahlen fielen zu Gunsten der
regierungsfreundlichen Nationalpartei aus, welche bis nun 62 Mandate
besitzt. Die Rechtspartei verfügt über 8, die Serben über zwei Mandate
und ein Abgeordneter steht außerhalb der Parteien.

„Nemzet“ bringt sensationelle Mittheilungen über eine Gährung in
Congreß-Polen. Demnach arbeiten ausländische Verchwörerclubs nicht nur
mit gesteigerter Kraft, sondern auch mit viel größerem Resultate. Bisher
haben sie schon ganz Polen unterwühlt und bekommen auch sehr großen
Geldzufluß aus allen Gegenden. Ihre Thätigkeit ist noch immer eine vor-
bereitende, aber sie hoffen, demnächst in Action zu treten. Am wenigsten
Widerhall findet die Agitation in Galizien.

Es wird also doch, wenn die Quellen der „Pol. Corr.“ nicht ver-
sagen, eine Entree zwischen dem deutschen Kaiser und dem Czaren in
Riel stattfinden. Als eine vollwerthige Erwiderung des Besuches Kaiser
Wilhelm II. in St. Petersburg kann man aber diese einseitige frostige
Zusammenkunft nicht betrachten. Sie wird weder an der Politik der beiden
Reiche, noch in den persönlichen Beziehungen der beiden Herrscher zu ein-
ander etwas ändern. Höchstens ist sie gut dazu, zu demonstrieren, daß man
in Europa in Bezug auf die Störung des Friedens noch nicht für die
nächste Zukunft besorgt zu sein braucht.

Die Verworrenheit der parlamentarischen Lage in Italien hat noch
keine Klärung erfahren. Die Parteipresse erörtert eingehend die Frage der
Auflösung des Parlamentes, sowie die Frage, ob die Neuwahlen zu einem
früheren oder späteren Zeitpunkte stattfinden sollen; gleich lebhaft beschäftigt
man sich mit der Frage, ob ein Ministerium, welches durch den Ausfall
der Ersatzwahlen für den Budgetausschuß in die Minderheit gebracht sei,
berechtigt wäre, Neuwahlen anzuschreiben. „Fanzulla“ titht den anglistischen
„Moderators“ die tröstende Behauptung auf, die Neuwahlen seien noch nicht
beschlossen und verlangt die Beseitigung einer „Minderheits-Regierung“,
nächstmöglichst schleunigste Neuwahlen. Die „Opinione“ bekämpft ebenfalls
eine vorläufige Bewilligung des Staatshaushaltes und eine lange hinaus-
schiebung der Neuwahlen. Mehrere Blätter sprechen den Verzicht aus,
die Regierung wolle Zeit zur Wahlagitiation gewinnen, um sich eine Mehrheit
zu verschaffen. Einige Blätter befürworten geradezu die Ablehnung des
Gesekentwurfes betreffend die zeitweilige Bewilligung des Staatshaushaltes
als ein deutliches Misstrauensvotum gegen das Cabinet, welches sich un-
berechtigt, unfähig und ungerufen dem Lande aufgedrängt habe. Die ministeriellen
Blätter, wie „Tribuna“, erklären die Herabsetzung der beantragten Dauer
des Budget-Provisoriums für einen Eingriff in die Vorrechte der Krone,
welcher der Verfassung vier Monate Zeit lasse, um eine neue Kammer
einzuberufen. Die Opposition scheint entschlossen, höchstens einen Zweimonats-
betrag des Staatshaushaltes zu bewilligen; die Regierung dürfe jedoch unter
Verwahrung auf die Vorrechte der Krone mindestens einen viermonatlichen
Betrag verlangen.

In London geht das Gerücht, daß das Cabinet endgiltig beschlossen
habe, das Parlament so bald wie möglich nach Pfingsten aufzulösen. Die
Genehmigung der Königin würde dann noch einzuholen sein und es ist nicht
ausgeschlossen, daß dieselbe noch früh genug eintrifft, um es Mr. Balfour
zu ermöglichen, am Montag im Unterhause eine hierauf bezügliche Mit-
theilung zu machen. Die Einseitiger bringen jedoch darauf, diese Erklärung
so lange, als irgend thunlich, hinauszuschieben, da eine definitive Ankün-
digung des Datums der Auflösung das Signal zu einer allgemeinen Flucht
der Abgeordneten aus dem Parlament sein würde. Wahrscheinlich wird
man sich diesen Vorstellungen fügen.

Feuilleton.

Der Prinz aus dem Morgenland.

Novelle von Max Fay.
(7. Fortsetzung.)

V.
Fürst Leon war in sein Hotel zurückgefahren, wo er zwei Briefe
vorfand, wie ihm das Telephongespräch verheißten hatte. Er griff zuerst
nach dem, der die rumänische Freiwarde trug. Ohne den Ueberzieher ab-
zuwerfen, ja, noch mit dem Hut auf dem Kopfe, zog er das Licht näher
heran und warf sich in einen Sessel. Er erbrach das Siegel und überflog
die Zeilen. Seine Mutter schrieb ihm, daß sie vergeblich auf Nachricht von
ihm warte und deshalb beunruhigt sei. Er ließ die Hand mit dem Brief
sinken und starrte nachdenklich in die Flamme. Sein Schreiben war also
wirklich in Verlust gerathen — fatal. Das Einfachste war, den Brief nun
noch einmal zu schreiben. Mechanisch griff er nach dem andern Couvert,
das klein, von starkem mattgelben Papier, gewiß auch von einer Dame
kam — aus Berlin. Er öffnete und schüttelte ganz eigenhümlich lächelnd
den Kopf. Was sollte denn das heißen? Das war ja ganz unquali-
ficirbar.

„Mein Herr! Vertrauen Sie auf Jemand, der Ihre Lage kennt
und sich aus Gründen verpflichtet fühlt, gewisse Schwierigkeiten zu beseitigen.
Man verlangt keinen Dank, nur Verschwiegenheit. Verbrechen Sie sich,
bitte, nicht den Kopf, wer sich in Ihre Privatverhältnisse mischt. Lassen
Sie den Muth nicht sinken und beruhigen Sie auch vor allen Dingen
Ihre Frau Mama.“

Er las den Brief, der französisch geschrieben war und dessen krause
durcheinanderlaufende Schrift einige Mühe beim Lesen verursachte, noch
einmal. Der Schluß gab ihm zu denken, vielleicht einen Schlüssel zum
Räthsel. Die Schreiberin, denn eine solche war es jedenfalls, sprach von

seiner Mama, die sie demnach kennen mußte. Die Einzige in Berlin wäre
wohl die Gräfin Strazza, aber die schrieb nicht so geheimnißvoll. Die
Dame war offenerherziger, als ihm manchmal lieb war. Er dachte an Adolf's
Erzählung von der Kreuzbandsendung. War sein Brief hier in Berlin in
falsche Hände gerathen? Und doch hatte ihn dann ein Bekannter erhalten,
dem seine Adresse war genau angegeben, und er hatte seinen Brief nur
mit einfachem Namen unterzeichnet. Dieses Tappen im Dunkeln, bei dem
er sich beobachtet fühlte, war ihm ebenso unangenehm, wie die Geschichte an
sich. Nutzen konnten ihm die tröstlichen Zeilen auf keinen Fall. Er war
jaft geneigt, den Trost als schlechten Scherz aufzufassen. Er drehte das
Papier nach allen Seiten. Kein Wappen, kein Monogramm, nur starkes
gelbbraunliches Papier, offenbar verstellte Schrift und ein nicht ganz tabel-
loses Französisch. Aber die Brieffschreiberin verlangte Discretion. Die sollte
ihm werden — obgleich — das Ganze kam ihm doch sehr romantisch vor.
Nun, aufheben konnte man das Blatt immerhin. Er stand auf, faltete es
zusammen und verschloß es in einer Briefftasche, warf dann Hut und
Ueberrock ab und setzte sich an den Schreibtisch. Nun den Brief an die
Mama. Er schrieb bis spät in die Nacht hinein.

Am nächsten Morgen — es war schon gegen zehn Uhr — ließ sich
Adolf anmelden. Leon ließ ihn bitten, im Salon zu verweilen, bis er seine
Toilette beendet. Der junge Sportsmann ließ sich am Tisch nieder und
sah ein kleines Couvert auf der braunen Sammetbede liegen. Zweifel,
das sieht ja beinahe aus, wie Doris' Handschrift; hm, hm. Werth legte
der Fürst wohl nicht auf den achillos hingeworbenen Fegen. Er zog ihn
näher heran. Wahrhaftig. Solche bucklige Buchstaben, wie das B und
solchen dicken krummen Strich über dem T im Namen machte nur sie,
wenn die andere Schrift auch steil, wie gequält, ausfah. Es war doch ihre
Schreibweise — er hatte sie oft genug bekritlett — wenn sie ihre Hand
auch hier verstellte hatte. Das war doch aber... der Fürst war nur ein
einziges Mal bei ihr gewesen und hatte bereits Zeit gefunden, mit seiner
Schwester zu correspondiren, und sie schrieb wieder zurück. Das ging denn
doch bis in's Himmelblau! Wie sollte er sich nur dazu stellen? Ein
Fürst als Schwager, das wäre am Ende so übel nicht, mochte der Vater

auch in finanzieller Beziehung recht haben. Er konnte sich ohne große
Ueberwindung auf Doris' Seite stellen. Aber diese Duckmäuser, konnten
sie sich nicht wie recht und billig an den Bruder wenden. Diese kleine
harmlose Unschuld; sie sollte ihm Rede stehen und sich nicht wundern, wenn
sie gehörig den Text gelesen bekam. Das Couvert verschwand und er nahm
nun harmlos eine Zeitung vom Tisch.

Die Nebentür öffnete sich, der Fürst trat ein.
„Ich habe stets das Unglück, Sie warten zu lassen, Herr Wehlauer.
Bitte, vergehen Sie noch einen Augenblick!“

Er drückte auf einen Telegraphendraht an der Wand. Der Kellner
trat ein.
„Durchlaucht befehlen?“
„Ist mein Brief besorgt?“
„Sehr wohl, Durchlaucht. Ich habe mir gestattet, den Postschein auf
den Schreibtisch zu legen!“
„Ich danke!“

„Ich bin durch Schaden klug geworden und habe mir nun einen
Empfangschein für meinen Brief besorgt.“
Adolf nahm das als Compliment für seinen guten Rath und lächelte
befriedigt.

„Nun, wie ist es Ihnen gestern im Club gegangen? Chance,
oder...?“
Adolf's Miene wurde etwas länglich. „Nun, das kann ich gerade
nicht behaupten. — Aber weßhalb ich Sie, mein Fürst, schon so früh
heimfuche... Darf ich Sie zu einer kleinen Spazierfahrt einladen? Das
Frühlingswetter macht sich heute prächtig und ich kann Ihnen im Thier-
garten einen guten Theil unserer Gesellschaft zeigen. Heute fährt gewiß
Alles hinaus. Da gibt es so eine Art Corso.“

Adolf sah den Fürsten aufmerksam an. Sollte sich denn dieser nicht
ein wenig verrathen? Keine Idee. Er blieb ganz ruhig in seinem Sessel
zurückgelehnt, die Hand an der Stirn, als dente er tief nach.

„Ich weiß wirklich nicht, ob ich Ihre Güte schon wieder in Anspruch
nehmen darf. Sie widmen mir Ihre Zeit in so reichem Maße...“

„Chronicle“ meldet aus St. Petersburg vom 30. v.: Es verlautet, daß nunmehr eifrige Anstrengungen gemacht werden, einen modus vivendi zwischen Rußland und Deutschland herzustellen.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 2. Juni.

Das Abgeordnetenhause, dessen Mitglieder sich heute — durch die gestrigen Ueberraschungen gewiß — sehr zahlreich eingefunden, setzte die Verhandlung des Titels „Volksschulunterricht“ des Unterrichtsbudgets fort.

Das Abgeordnetenhause, dessen Mitglieder sich heute — durch die gestrigen Ueberraschungen gewiß — sehr zahlreich eingefunden, setzte die Verhandlung des Titels „Volksschulunterricht“ des Unterrichtsbudgets fort.

Der Minister-Präsident schlug nun vor, daß die gestrige Beantwortung der Palonyi'schen Interpellation nach Erlebigung des Budgets auf die Tagesordnung gesetzt werde, was ohne Bemerkung angenommen wurde.

Nun begründete Koloman Thaly seine Interpellation betreffend die Einführung der Zonenseit.

1. Hat der Herr Minister-Präsident Kenntnis davon, daß das hauptstädtische Municipium die Einführung der Zonenseit vom 1. Juni l. J. abligatorisch anordnete?

2. Erkennt der Herr Minister-Präsident das Recht der Municipien an, die Zeitrechnung zu bestimmen? Wenn aber nicht, hat dann zur Vermeidung der unbedingten Eintreten Ungleichförmigkeit und Unordnung die Regierung eine hierauf bezügliche Verfügung bei den zu sämtlichen Zweigen der Regierung gehörenden Behörden und öffentlichen Instituten im ganzen Lande getroffen?

Die Interpellation wird dem Ministerpräsidenten ausgefolgt. Das Haus nahm hierauf zur Kenntnis die Antwort des Ministerpräsidenten auf die Interpellation Palonyi's wegen einer auf die Krönungs-Jubiläum-Feierlichkeiten bezüglichen Verordnung des Budapester Oberstadthauptmannes.

Präsident theilt mit, daß er morgen dem Abgeordnetenhause den Text der an die Königin zu richtenden Adresse mittheilen wird.

Gabriel Ugron: Wird man uns das Programm der Feier nicht mittheilen?

Präsident: Das ist bereits theilweise durch Affichen geschehen und bezüglich der Details Aufklärungen zu bieten, ist das Präsidium stets bereit.

Gabriel Ugron: Solche Details sind aber sehr wichtig. So z. B. sehe ich nicht, ob Herr und Honved an der Feier theilnehmen. Und doch müßte das erstere schon aus dem Grund geschehen, damit das Heer vor der Thronfeier der Krönung sich beuge. Die Honved aber sind eine so rein nationale Institution, daß ihnen ein Platz im Programm gebührt.

Gega Polonyi fragt, ob es nicht anginge, daß die Adresse an die Königin morgen schon vor der Sitzung an die Abgeordneten vertheilt würde, damit das Haus sich schon vorher über den Inhalt orientiren könne.

Präsident sieht kein physisches Hinderniß obwalten, meint aber, daß man bei dem delicaten Charakter der Angelegenheit hievon absehe. (Zustimmung.)

Minister-Präsident Graf Szapary: Geehrtes Haus! Obgleich eine positive Anfrage an mich nicht gerichtet wurde und ich daher auch nicht

„Geschicht mit tausend Freuden, mein Fürst. Ich halte es für meine Pflicht, als Bürger der Reichshauptstadt, Ihnen einen möglichst guten Begriff von unserem etwas verschrienen Berlin beizubringen.“

„Nun, dann nehme ich Ihre liebenswürdiges Anerbieten an. — Führt Ihr Herr Papa auch mit?“

„Papa ist um die Mittagszeit stets auf der Wache.“

„So, so!“ Der Fürst blickte dem jungen Mann etwas gespannt in die Augen, als er erwartete er noch weitere Aufschlüsse über Mitfahrende — vielleicht die Schwärze. Fragen mochte er nicht gern. Aber Wolf sprang auf.

„Ich werde mir also erlauben, Sie um zwölf Uhr hier im Hotel abzuholen!“ Er machte eine elegante Verbeugung und ging.

Der Prinz blieb in zweifelhafter Stimmung zurück. Hätte er die Einladung nicht doch lieber ablehnen sollen? Jetzt sah es fast aus, als wolle er den Plänen der Gräfin Strazca entgegenkommen, die ihm gerathen hatte, sich in dem Hause Wehlauer's heimlich zu machen und bei dem Vater in Bezug auf seine Tochter Hoffnungen zu erwecken, die ihm geneigt machen sollten, Terezy's finanziellen Wünschen freundlich entgegen zu kommen. „Natiürlich zu Hoffnungen,“ hatte die schlaue Intrigantin mit dem Finger drohend hinzugefügt, „denn im übrigen würde die Zukunft ihm ganz andere Aussichten eröffnen, wenn die Vermögensfrage und noch manches Andere sich geklärt habe.“

Der Fürst hatte sich keine Mühe gegeben, diesen etwas dunkel gehaltenen Worten genauer nachzuspüren. Was sie verlangte mit dem „Hoffnungen erwecken“, war für ihn unmöglich. Das eine hatte die Gräfin aber mit ihrem Pläne schmieden erreicht: Er fühlte sich nicht mehr unbefangen genug zu einem harmlosen Verkehr im Wehlauer'schen Hause. Man konnte ihn im Verdacht haben, daß er als Glücksjäger aufzutreten beabsichtige und das scheuchte ihn aus der Nähe der jungen Dame, die ihm seit seinem ersten Besuche doch nicht mehr aus dem Sinn kommen wollte. Die dunkel-blauen Augen mit dem tiefstehenden Blick, diese kindlich reinen Züge und ihre schlanken Gestalt! Es wurde dem Südländer ganz eigen zu Muth, wenn er sich klar machen mußte, daß er diese Erscheinung, die wie ein Stern in dunkler Nacht inmitten der ihn verschlingenden Sorgen aufleuchtete, nur sehen durfte, um sich mit unfruchtbaren Wünschen abzumartern. Nun hoffte und fürchtete er zugleich, daß er sie heute trotz alledem wieder sehen könnte.

(Fortsetzung folgt.)

weiß, in welcher Weise das Militär an den Feierlichkeiten theilnehmen soll, erlaube ich mir dennoch zu erklären, daß an sämtlichen vorkommenden Feierlichkeiten, demnach sowohl am Einzige, als an der Ceremonie in der Kirche und an anderen Festlichkeiten, das Militär (Kufe links: Und die Honvedschäft?), natürlich auch die Honvedschäft gerade so theilnehmen wird, wie jede andere Körperschaft. (Zustimmung rechts.) Aber mit Verlaub: davon sind wir denn doch weit entfernt, daß die Festlichkeiten einen provinziellen Charakter haben.

Sobald auf Einladung der Regierung alle bei Sr. Majestät accreditirten diplomatischen Körperschaften zu diesem Feste kommen wollen, so übersteigt das weit dem provinzmäßigen Charakter. Ich bitte beruhigt zu sein, daß die ganze Veranstaltung mit der größten Feierlichkeit erfolgen wird. (Zustimmung rechts.)

Schluß der Sitzung 1 1/2 Uhr. Nächste Sitzung morgen Vormittag 10 Uhr. Tagesordnung: Vorlage der Begrüßungs-Adresse an die Königin, Fortsetzung der Specialverhandlung des Cultus- und Unterrichtsbudgets und die Antwort des Minister-Präsidenten auf die gestrige Interpellation Soranffy's.

Stimmen aus dem Publicum.

Aviso für die activen Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr. Anlässlich der am 7. d. M. zur Feier des Krönungs-Jubiläums Allerhöchst Sr. l. und l. apostolischen Majestät stattfindenden Illumination übernimmt die freiwillige Feuerwehr vorläufig die Bereitschaftsdienst.

Man erscheint — ohne eine Dienstkarte abzuwarten — präcise 7/8 Uhr Abends in voller Rüstung auf dem städtischen Rathhause; hier werden die Geräthe zur Ausfahrt bereit gestellt und dann sämtliche Wehrmänner bis auf die zurückbleibende Wache zum Rundgange in den Gassen entsendet.

Hermannstadt, am 5. Juni 1892.

Das Commando der freiwilligen Feuerwehr: Gustav Theis m. p., Obmann.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. Juni.

(Hof- und Personalmeldungen.) Erzherzog Rainer stürzte am 2. d. bei der Inspicirung auf dem Exercierfelde bei Weis vom Pferde, worauf er mittelst Wagens ins Hotel fuhr und beim Aussteigen etwas hinke. Glücklicherweise hatte der Zwischenfall keine weiteren Folgen. Der Erzherzog konnte Nachmittags seine Weiterreise fortsetzen und traf in Linz ein.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet unter dem 2. d.: Beim gestrigen Galadiner brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus: „Vom ganzen Herzen tief gerührt, spreche ich Ew. Majestät und Ew. Majestät Tochter den Dank der Kaiserin und den meinen dafür aus, daß Ew. Majestät die Strapazen der Reise nicht scheuend hieher gekommen sind. Uns beiden liegt noch tief im Sinne die herzliche, freundliche Aufnahme, welche uns seitens Ew. Majestät, sowie des gesammten niederländischen Volkes — dieses treuen, braven, arbeitssamen Volkes, welches so innig fest an dem Königshause hängt — im vorangegangenen Jahre zutheil wurde. Ew. Majestät werden hier überall Erinnerungen an Verbindungen aus vergangenen Zeiten entgegengetreten sein. Der eine Name, der unter Geschlecht mit dem Ew. Majestät verbindet, heißt Dranien. Drangensfarben ist unser Orden. Mit Hochachtung tiefer Ergebnisse wird der Name Dranien in meinem Hause genannt. Von dem gewaltigen Geschlechte Dranien haben meine Vorfahren gelernt. Wir stehen heute noch staunend vor dem, was die hohen Herren einst geleistet und geschaffen. Ich schlicke mit dem Wunsche, möge der Herr im Himmel segnend die Hand über Ew. Majestät, Ihr Land und über diesen hohen Sprößling oranzigen Blutes halten, an dem das ganze niederländische Volk hängt. Ich trinke auf das Wohl Ew. Majestät und Ihrer Majestät der Königin Wilhelmine!“ Die Königin-Regente antwortete: „Für Ew. Majestät freundliche und herzliche Worte spreche ich meinen aufrichtigen Dank aus. Der freundschaftliche Empfang, der mir und meiner Tochter hier zutheil wurde, erfüllt mich mit großer Freude, mit warmer Anregung und mit herzlichster Dankbarkeit. Nehmen Ew. Majestät unsere herzlichsten Wünsche für Ihr Wohlergehen entgegen. Ich trinke auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin.“ — Die Königin und die Königin-Regentin der Niederlande sind Vormittags, vom Kaiserpaar auf den Bahnhof geleitet, von Potsdam abgereist.

Der König von Schweden ist am 1. d. Abends in Paris angekommen. Präsident Carnot hat am 2. d. Nachmittags den König von Schweden mit dem üblichen Ceremoniel empfangen.

Se. Excellenz Erzbischof-Metropolit Miron Roman reist heute Nachmittags nach Budapest, um an den Krönungs-Jubiläum-Festlichkeiten theilzunehmen.

(Zur Feier des 25-jährigen Krönungs-Jubiläums) findet Dienstag den 7. Juni l. J., Abends von 8 — 9 Uhr, über Anordnung Seiner Excellenz des Herrn Corps-Commandanten militärische Retraite mit Musikbegleitung statt.

(Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den Vorstand des Arubdhanqar Einlösungsamtes, Josef Koss, zum Bau-Ingenieur beim Zalatnaer Oberbergamte, — den Verespataker Montanofficial 1. Classe Julius Mészáros zum Vorstand des Arubdhanqar Einlösungsamtes, — den Montanofficial 2. Classe Johann Nikl zum Montanofficial 1. Classe ernannt.

(Genehmigung.) Der k. ung. Minister des Innern hat die Umgestaltung der Fogaraser Comitats-Großgemeinde Breaza in eine Kleingemeinde genehmigt.

(Bestätigung.) Der mit der Leitung des Handelsministeriums betraute k. ung. Finanzminister hat die Satzungen der friedensrichterlichen Commission der Elisabethstädter Gewerbcorporation bestätigt.

(Abviso!) Auf die in Nr. 113 dieses Blattes vom 17. Mai l. J. durch die k. und l. Intendant des 12. Corps verlaublichte Kundmachung wegen Verkaufung von Scarpapier am 9. Juni l. J. wird hiemit aufmerksam gemacht. Das Scarpapier kann im Amtsgedäude der Corps-Intendant täglich von 9 bis 12 Uhr eingesehen werden.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. D.) Am ersten Pfingstfest predigen: in der Pfarrkirche um 7 Uhr Stadtprediger Hochmeister, um halb 10 Uhr Stadtprediger Dr. Müller, Kirchenmusik: „Unser Vater hoffen auf dies“ für gemischten Chor und Orchester von J. L. Bella; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Hochmeister; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Leonhard; am zweiten Pfingstfest: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Philp, Kirchenmusik: „Mein gläubiges Herze“, Sopran-Arie mit Orgelbegleitung aus der Pfingst-Cantate von J. S. Bach; in der Spitalskirche um 11 Uhr Seminarist Kelp; in der Johanniskirche um 11 Uhr Professor Arg.

(Pfingstgrün und Lenzfroh) leuchtet es heute von allen Bäumen und Sträuchern, mit Maiten und Junglaub schmückt sich Haus und Stube, und Freude ob des „lieblichen Festes“ und des endlich doch gekommenen Frühlings spricht aus tausend Gesichtern. Ja, der Frühling hat gefiegt, endgültig gefiegt und selbst den letzten grimmigen Wetterheiligen Urbanus auf's Haupt geschlagen. Nun ist kein Rückfall und keine Störung des mächtig ausbreitenden Wachstums in Feld und Au, Garten und Wald

mehr zu befürchten; der himmlische Segen ist ausgegossen weithin über die grüne Erde, und in tausend Bungen tönt das Dichterwort: „Es blüht das fernste, tiefste Thal, Nun, armes Herz, vergiß die Qual, Nun muß sich Alles, Alles wenden!“ Müge diese Mahnung in jedes Lebers Herz trohen und trotztreichen Widerhall finden. Die zum Naturgenuss lockenden Festtage sollen Allen neuen Lebensmuth und Stärkung für den heißen Kampf des sommerlichen Lebens bringen. In diesem Sinne wünschen wir Allen: ein fröhliches Pfingstfest!

(Eine heitere Scene) spielte sich — wie uns mitgetheilt wird — vorgestern Nachmittags auf dem hiesigen Bahnhofs ab. Die Waggons waren zusammengekuppelt, an der Spitze stand die Locomotive, das reisende Publicum saß in den Coupés, die Glöde auf dem Perron signalisirte mit ihrem hellen Dreifach die Zeit der Abfahrt, der Schaffner tunkte und schmettete das „Mehe!“ der Zugführer ließ den schrillen Pfiff der Locomotive ertönen, das Rosten begann in langen Zügen und diese wurden immer schneller, aber — die Locomotive bewegte sich nicht von der Stelle; entweder war momentane Lähmung eingetreten oder sie hatte einen „starken Dampf“. Durch alle Glieder jagte ihr der nicht wenig erstaunte, erzürnte Zugführer den Dampf, doch freischend und pustend stand sie nach wie vor stille; von allen Seiten wurde sie kopfschüttelnd betrachtet, auf ihre vermeintlich gelähmten Glieder Del geträufelt, aber auch das sonst überall guten Erfolg aufweisende „Schmieren“ half hier nichts und schon wurden Stimmen laut, daß das Dampfrohr „umgestanden“ sein müsse. Da bei Bahnfahrten keine Zeit zu verlieren ist, wurde zum letzten Rettungsanker — den Bahnarbeitern gegriffen; diese mußten sich an die harte Arbeit machen, den Zug nunmehr auch ohne Dampf durch Stoßen der Locomotive dem Orte seines Ziels zuzuführen. Und siehe da, dieses verweirte Mittel half zur Ueberwindung aller Anwesenheit, die sich während der früheren Experimente vor Sachen schüttelten, — der Zug setzte sich ganz sachte in Bewegung, die Ohnmacht der Locomotive schwand allmählig, einige Erholungspsiffe folgten und der Zug fuhr schon langsam von dannen. Ob aber diese Fahrt nicht abermals durch einen Ohnmachtsanfall der Locomotive unterbrochen worden ist, konnten wir nicht in Erfahrung bringen. — Und so ist denn Rabbi Ben Aliba's Spruch: „Alles ist schon dagewesen!“ wieder einmal gründlich widerlegt worden!

(Theaternachricht.) Der Spielplan für die letzte Woche ist folgender: 5. Juni: „Schöne Darina“, neues Volksstück. 6. Juni: „Feldh Klari“, Volksstück (bei Jonen-Preisen). 7. Juni bleibt die Bühne wegen Vorbereitung zur Festvorstellung geschlossen. 8. Juni: Festvorstellung zur Feier des Krönungs-Jubiläums. 9. Juni: „Die schöne Helena“, Operette von Offenbach. 10. Juni: „Eftos“, Volksstück (Jonen-Vorstellung). 11. Juni: Zum ersten Male: „Der Hermannstädter Wald“, Schauspiel. Sonntag, 12. Juni, letzte Vorstellung: „Die Frau zählt nicht“, Volksstück.

(Festvorstellung.) Zur würdigen Feier des Krönungs-Jubiläums veranstaltet die Direction Vorody am 8. d. eine glänzende Festvorstellung mit folgendem Programme: 1. „Volkslymne“ von Kociej, gesungen vom gesammten Personal. 2. „Die Wölfer Lugarns“, großes allegorisches Tableau mit Beleuchtung, — während dessen die Kirchenorgel aus der Oper „Hunyadi Ballo“: „Soká eljen a király!“ („Lange lebe der König!“), vorgetragen vom Gesammtpersonal. 3. „Festschloß“, heiteres Volksstück in 3 Aufzügen mit Volksliedern und Tanz. — Auf diese Festvorstellung werden von heute ab Vormerkungen entgegengenommen.

(Concert-Soirée.) Wie uns mitgetheilt wird, bereitet der Männerchor „Germania“ für Samstag den 18. Juni eine Concert-Soirée bei gedeckten Tischen im Gesellschaftshause vor, zu welcher die unentgeltliche Mitwirkung der Kapelle unseres Hausregiments von dessen Herrn Oberst und Commandanten in liebenswürdigster und bereitwilliger Weise zugestimmt wurde. Das Erträgniß ist ganz für den hiesigen Verschönerungsverein bestimmt. Es kann wohl mit Bestimmtheit erwartet werden, daß das Publicum von Hermannstadt seiner Billigung dieser gemeinnützigen Absicht durch einen sehr zahlreichen Besuch der Soirée Ausdruck verleihen wird, zumal da deren Programm ein sehr reiches und anziehendes sein wird, die Eintrittspreise aber nicht höhere, als die der üblichen Liebertafeln sein werden. Weitere Bekanntmachungen werden demnächst erfolgen.

(Hermannstädter Männergesangsverein.) Mittwoch den 8. d., Nachmittags Punkt 4 Uhr, außerordentliche Probe im Vereins-Local.

(Betreffend das Fahren bei Waldfeuern im Zungenwalde) wurde die Verfügung getroffen, daß im Waldhause zwischen der Refinarer Straße und dem Seifengraben, also in der Nähe des Wirtshauses und Tanzpavillons, nur im Schritt gefahren werden darf. Bei Waldfeuern und auch an den Pfingstfeiertagen werden dort bezügliche Placate angebracht sein.

(Aufgefangen) wurde am 30. v. ein Schwein. († Gustav Schuster.) Aus Mediach, 3. d. wird uns geschrieben: Es ist kaum ein Jahr verfloßen, seit ein Mann der Schule und Kirche das 50-jährige Dienstjubiläum in noch bewundernswerther Mäßigkeit feierte, und zwar am 13. Mai vorigen Jahres, und jetzt ruht er schon seit 2 Tagen in kübler Erde als ein stiller Mann. Sonntag Abends 9 Uhr erlöste der Tod den Pfarrer von Frauendorf und langjährigen Dechanten des Kleinsechler Kirchenbezirks Herrn Gustav Schuster von einem peinvollen Wagenleiden, welches ihn seit mehr als einem halben Jahre quälte. Mittwoch den 1. d., Nachmittags 2 Uhr, wurde der im 77. Lebensjahre dem Leben Entziffene in Frauendorf zu Grabe geleitet. Von Naß und Fern hatten sich zahlreich die Trauergäste eingefunden, um dem beliebten Manne die letzte Ehre zu erweisen. Aus dem fernem Mühlbach, aus Mediach und aus allen umliegenden und zum Scheller Bezirk gehörenden Dörfern waren sie gekommen, um der letzten Christenpflicht Genüge zu thun. Die gehaltvolle Leichenrede hielt Pfarrer Baumann aus Reußen.

(Den Holz-Export nach Frankreich betreffend.) Im Sinne einer jüngst publicirten Circular-Verordnung der französischen Generaldirection werden die aus Oesterreich und aus Ungarn über Galatz und überhaupt über Rumänien nach Frankreich eingeführten Holzsendungen nach den allgemeinen (Maximal-) Zollätzen verzollt, da die aus Rumänien stammenden Waaren den Sätzen des erwähnten Zolltarifes unterliegen und auch unsere Waaren bei der Einfuhr über Rumänien mit den rumänischen in eine Reihe gestellt werden, daher also die günstigere Verzollungsmöglichkeit verlieren. Es werden daher die Holz exportirenden Geschäftskreise in ihrem eigenen Interesse hierauf aufmerksam gemacht.

(Abviso.) Die mit Widdin in Geschäftsverbindung stehenden Kreise können im Bureau der Kronstädter Handels- und Generelbeamten über das unrelle Vorgehen einer Widdiner Firma Aufklärung erhalten.

(Zur Bade-Saison.) Die neueste Pöstlicher Carlite weist bis jetzt ca. 600 Curgäste auf. Diese überragend große Zahl war zu diesem Zeitpunkte dort noch nie vertreten und ist es hauptsächlich das ständig schöne Wetter, welches Viele anlockt und die meisten Curgäste, zumeist Gicht- und Rheuma-Leidende veranlaßt, diesen Curort früher aufzusuchen. Die Badeberichte aus Pösthen lauten recht günstig; der derzeitige Theater-Director Eglscher aus Klagenfurt bietet mit seiner wohl nicht sehr großen, doch vortreflich geschulten Gesellschaft eine umso angenehmere Zerstreuung, als die neuesten Lustspiele und Operetten stets zur Aufführung gelangen. Das Krönungs-Jubiläum wird, wie wir vernehmen, festlich begangen und werden zu diesem bereits alle Vorbereitungen getroffen.

(Uebungsritt des Generallstabes.) Aus Fünffirchen, 1. d., wird geschrieben: Der Chef des Generallstabes FML. Freiherr v. Beck langte in Begleitung von etwa zwanzig Stabsofficieren Nachmittags aus Wien hier an und begab sich nach kurzem Aufenthalt in unserer Stadt sammt Begleitung nach Bilant, wo ihn bereits mehrere Generale erwarteten, die an dem großen Uebungsritt des Generallstabes, welcher

sich die n Regimen Semlin ratungen fünfjähr hinderun v. Bed fuharen vollstädti Gserhalm der Firm 52 Jahr Einen un Schankbu Dienfigeb nehmens in die K alle mit Keller de und lieb Ganzen Pstollites mittelbar dortigen auscorirt ausgerecom verficirt 25.000 f bürchen Gernom führliche in Gerno verficirts- stattgefum Berlauf f Kürze the putation Rector B den Com und stud Festredne die einge aus Herm Mit der officielle nahm das Theilnehm unter dem daß der Bisher n aber noch noch erst ertönt n noch Veb trauernde Männer. verbreitet befinden s von 300 ist am 2. sofort zu abspielten Franz-Joh 67 Reich Jemand heute un Statthalt begeben. schritten hinter der action un wird berit Tochter Johann und Wi des Unqa zusammen (von Joh geschichte das fiedze Wandscri Bon ung betheilig Juni.) immer no gegen Em Sichbar schon ba während wieder n geht gege Sonnenn nach 1 U Woll- un Margueri sich zu tö die Wute sie bewußt gequollen beffnunge die „New Paradies Kloster stets zur Aufführunge an das f a. S. wurden s foren und ist eine z die zum

sich bis nach Semlin erstrecken wird, theilnehmen. Das 10. Pecher Fußaren-Regiment hat zu dem anstrengenden Ritze die Pferde beigestellt. In Semlin werden die kürzlich in Föherczegal begonnenen militärischen Besatzungen, die sich ausschließlich mit dem Verste in der Umgegend von gänzlich abhaltenden Corpmandövern befaßten, diesmal in Folge Behinderung des Erzherzogs Albrecht unter dem Vorste des FML. Freiherrn v. Bed zum Abbruch gebracht werden.

(Guharenbravour im Wasser.) In Kula wettete der Fußaren-Officer Terhalmly mit seinem Kameraden Jovanovits, daß er, vollständig angekleidet, den Franzencanal durchschwimmen werde — und Terhalmly gewann denn auch die Wette.

(Todesfall.) Gestorben ist: Ludwig Thallmayer, Mitbesitzer der Firma Thallmayer und Seig, am 2. d. in Budapest, im Alter von 52 Jahren.

(Ein Bosheitsact.) Aus Wien, 2. d. wird gemeldet: Einen unerhörten Act von Bosheit hat gestern Nachmittags der 19-jährige Schanburische Leopold Jank verübt. Derselbe wurde gestern von seinem Dienstherrn Paul Hopyner wegen Dienstvernachlässigung und frechen Benehmens entlassen. Der raschichtige Bursche begab sich nun Nachmittags in die Kellereien des Herrn Paul Hopyner in Hiesing, entpundete dort alle mit Wein gefüllten Fässer, trat dann in den daneben befindlichen Keller des Herrn Odersky, des Geschäftsführers und Schwagers Hopyner's, und ließ auch hier aus den zahlreichen Fässern den Wein ausströmen. Im Ganzen enthielten die in beiden Kellerräumen eingelagerten Fässer 1000 Hektoliter Wein im Werthe von 25.000 bis 30.000 fl. Jank war unmittelbar nach der That nach dem Prater gefahren und hat sich dem dortigen Polizei-Commissariat selbst gestellt. Er wurde nach Hiesing skortirt und ist heute dem Landesgerichte eingeliefert worden. Da der abgeronnene Wein nicht mehr zu gebrauchen ist und der Vorrath nicht versichert war, so erleidet Hopyner einen effectiven Schaden von wenigstens 25.000 fl. Nur ein geringer Theil der Kellervorräthe ist von dem Schanburischen verschont geblieben.

(Schuler-Jubiläum.) Die uns vorliegenden Nummern der Czernowitzer Zeitung und der Bukowinaer Nachrichten enthalten ausführliche Spaltenlange Berichte über den am 28. Mai im Musikvereinsaal in Czernowitz aus Anlaß des vierzigjährigen Dienstjubiläums des k. k. Universitäts-Professors Regierungsrathes Dr. Friedrich Schuler. Über die stattgefundenen Fest-Commer's. Es gericht uns leider an Raum, über den Verlauf dieses schönen Festes in ausführlicher Weise zu berichten. In Kürze theilen wir mit, daß der Jubilar sammt Gemahlin von einer Deputation des Festauschusses in den dichtgedrängten Festsaal eingeholt wurde. Rector Professor Dr. Pribram, der das Ehrenpräsidium führte, eröffnete den Commers, worauf Präses Dr. H. Mittelmann die Gäste begrüßte und stud. jur. Hochdorf die Festrede hielt. Nachdem der Jubilar dem Festredner tiefbewegt gedankt hatte, brachte stud. jur. Moriz Laizner die eingelagerten zahllosen Beglückwünschungs- und Glückwunschkarten aus Hermannstadt, Kronstadt, Budapest, Graz, Wien u. s. w. zur Verlesung. Mit der Abingung des Liedes: „O! alte Burschenherlichkeit“ schloß der officielle Theil dieser erhabenen Feier. Professor Dr. Schuler-Bislob übernahm das Hospizpräsidium und unter seiner strammen Leitung blieben die Theilnehmer am Commers bis zum grauen Morgen fröhlich beisammen.

(Brand eines Silbererzschachtes.) Aus Prag wird unter dem 2. d. berichtet: Nach übereinstimmenden Berichten wird befürchtet, daß der Pribramer Katastrophe etwa 250 Menschenleben zum Opfer fielen. Häufig wurden an 50 Leichen geborgen; in den Schächten befinden sich aber noch bei 200 Arbeiter, welche theils schon umgekommen sein, theils noch erst den Erstickungstod finden dürften. Gestern gegen 6 Uhr Abends erlöschte aus dem Franz-Josef-Schachte 21 Glockenschläge, was beweist, daß noch Leben im Schacht weilen. In diesem Schacht knieten stundenlang trauernde Weiber und beten inbrünstig zu Gott für die Rettung ihrer Männer. Panik entstand in der Stadt Pribram, als die Nachricht sich verbreitete, daß im Schachte Dynamit lagere. Wohl ist dies richtig; doch befinden sich die Dynamitammern erst in der 23. Zone in einer Entfernung von 300 Meter vom Schachte. — Ackerbauminister Graf Falkenhayn ist am 2. d. mit einem Separatzuge in Pribram eingelangt und hat sich sofort zu den Schächten begeben, wo sich überall herzzerreißende Scenen abspielten. Die ganze Nacht hindurch wurden aus dem Alabert- und Franz-Josef-Schachte Leichen herausbefördert. Im Ganzen sind bis heute 67 Leichen geborgen. Es ist keine Hoffnung vorhanden, daß noch jemand lebend aus den Schächten ans Tageslicht befördert werden könne. Heute um 4 Uhr Nachmittags finden die ersten Beerdigungen statt. — Statthalter Graf Thun hat sich heute Vormittags von Prag nach Pribram begeben. Bei der Befragung der Opfer der Pribramer Katastrophe schritt Ackerbauminister Graf Falkenhayn und Statthalter Graf Thun hinter dem Sarge des Schichtenmeisters Pöschel, welcher bei der Rettungsaction ums Leben kam.

(Selbstmord einer Millionärstochter.) Aus Prag wird berichtet: Auf Schloß Lititzkau erschloß sich Fräulein Anna Damm, Tochter des Saager Hausbesizers und Gutsbesizers von Lititzkau, Dr. Johann Damm, eines Millionärs.

(Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.) Das 8. Heft des 3. Bandes „Ungarn“ beendet die Schilderung des ungarischen Nationalmuseums (von Franz Pulsky), gibt dann eine zusammenfassende Darstellung der ungarischen Akademie der Wissenschaften (von Johann Baczy) und beginnt, von demselben Autor, die Entwicklungsgeschichte der ungarischen Literatur, welche in diesem Hefte bis zum Anfang des sechszehnten Jahrhunderts reicht. — Interieurs, Facsimiles nach alten Handschriften und Drucken bilden die Illustrationen zu diesem Hefte. — Von ungarischen Künstlern haben sich Cserna, Hary und Kimnach betheiliget.

(Uebersicht über die Himmelserscheinungen im Juni.) Venus ist in den Abendstunden der ersten Hälfte des Monats immer noch ein glänzendes und leicht auffindbares Object, verschwindet aber gegen Ende des Monats in den Sonnenstrahlen ganz. Dagegen nimmt die Sichtbarkeit des Mars immer mehr zu; er geht gegen Ende des Monats schon bald nach 10 Uhr Abends am Südpolhimmel auf und ist dann während der ganzen Nacht zu beobachten. Ebenso beginnt auch Jupiter wieder mehr sichtbar zu werden; er steht im Sternbilde der Fische und geht gegen Ende des Monats gegen Mitternacht auf. Saturn steht bei Sonnenuntergang am Westhimmel; er geht am Anfang des Monats erst nach 1 Uhr Morgens, gegen Ende jedoch schon nach 11 Uhr Abends unter. Voll- und Neumond findet statt am 10. und 24.

(Seltsamer Selbstmordversuch.) Ein junges Mädchen, Marguerite T., wurde von ihrem Geliebten verlassen und beschloß, sich zu tödten. Sie kaute sechzig Blutegel, entkleidete sich und steckte sich die Blutegel auf den Bauch und die Brust. Am nächsten Morgen wurde sie bewusstlos im Bette aufgefunden. Die Blutegel lagen monströs aufgequollen auf dem Leintuche. Der Zustand der Lebensmüden erscheint hoffnungslos.

(Eine der ältesten noch existirenden Glöden.) schreibt die „Neum. Zeitung“, ist wohl die in dem Seminar Paradies aufbewahrte. Paradies war bis zum 1. Januar des Jahres 1834 ein Cistercienserkloster und wurde im Jahre 1234 gegründet. Der Graf Bronitsky auf Gotschikowo wandte sich, um für eine geplante Stiftung Mönche zu erhalten, an das sich des besten Rufes erfreuende Kloster zu Lehnin bei Brandenburg a. S. Seine Bitte wurde auch gewährt, und im Januar des Jahres 1234 wurden zwölf Mönche aus der Mitte der Lehliner Klosterbrüder auserwählt und nach Gotschikowo (jetzt Paradies) befördert. Von diesen Mönchen ist eine zwei Centner schwere Glöde mitgebracht worden. Dieselbe wurde bis zum 18. April 1860, an welchem Tage sie gesprungen und aus dem

Gebrauch zurückgestellt worden ist, vom Seminar als Hausglöde benutzt. Sie soll wegen ihres schönen und hellen Klanges ganz ausgezeichnet gewesen sein. Die jetzt als Antiquität im Seminar aufbewahrte Glöde hat eine aus dem 13. Jahrhundert datirende, in Majuskeln gefaltene Umschrift, deren Auflösung lauten dürfte: Monialis voco per Jesum Christum opportuno tempore ad horas dicendas et Fratrem glorifico qui in altissimo laudatur.

(Garibaldi-Feier.) Etwa 10.000 Personen begaben sich am 2. d. auf Caprera, um daselbst den 10. Todestag Garibaldi's zu begehen. Die ganze Familie Garibaldi's weilt auf der Insel. Der König richtete an Menotti Garibaldi ein Telegramm, in dem er sagt: Das Andenken an den großen Geist Garibaldi's, der sich eine hohe Aufgabe stellend, jeden feindlichen Parteikampf verachtet, wird stets die lebhafteste Flamme der Vaterlandsliebe bei dem italienischen Volke unterhalten, welches in Würdigung seiner Einheit und Freiheit sich an dem Beispiele Derjenigen zu begeistern wissen wird, die ihm diese höchsten der Güter erobert haben.

(Ein journalistisches Curiosum.) Aus London schreibt man: Die Hinrichtung des Frauenmörders Deeming in Melbourne (Australien) war bekanntlich auf einen Montag Morgens 10 Uhr festgesetzt. Als nun hier an demselben Montag die Zeitungsjungen in aller Morgenfrühe ihre Zeitungen ausbrüllten mit den Ruf: „Execution Deeming's. Genaue Details der stattgefundenen Hinrichtung“, schüttelte Mancher den Kopf und kaufte sich sein Blatt nicht ohne Mißtrauen. Aber es war „all right“. Die Lösung des Räthfels ist ja einfach. Melbourne liegt 145 Grad westlich von London, dies macht 9 Stunden 40 Minuten. Zur Zeit also, da es in Melbourne 10 Uhr war, hatten wir erst 20 Minuten nach Mitternacht. Das Telegramm erreichte London Nachts 1 Uhr 45 Minuten und so konnten die hiesigen Morgenblätter bereits um 7 Uhr in der Früh ihren Lesern die Nachricht von der Hinrichtung bringen, die 14.000 englische Meilen von London entfernt an demselben Tage um 10 Uhr Vormittags in Australien stattfand.

(Als Eschen) ihren ersten Liebesbrief schrieb, da war sie noch so jung, daß sie nicht einmal ihren Namen richtig schreiben konnte; sie unterschrieb sich: „Dein Eschen“.

(Verrathen.) „Wie ich neulich Abends spät nachhau' komm', krieg' ich auf dem Hausflur eine fürchterliche Ohrfeige!“ — „Und was jagte Du?“ — „Guten Abend, Weiber!“

(Dama's) Fräulein: „Aber sage mir nur, liebe Amalie, warum hast Du denn Deinen Mann nicht schon vor zehn Jahren genommen?“ — Frau: „Dama's, meine Liebe, war er mir zu alt!“

(Ein Ausweg.) Hausherr: „Jetzt sind Sie mir schon zwei Monate die Miethe schuldig. Ich will Ihnen was sagen: Wenn Sie kein Geld haben, die Miethe zu bezahlen, dann bauen Sie sich doch selbst 'n Haus!“ — (Galgenshumor.) Gefangener (sieht durch's Gitterfenster in Regen): „Das ist ja ein schauerliches Wetter! Heut' zieh' mich keine vier Pferde aus dem Haus!“

(Das höchste Glück.) „D. ich bin der Glückseligste der Menschen, ich habe heute meiner Elli meine Liebe und ihrem Vater meine Schulden gestanden.“

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 4. Juni.

In der Titelrolle des wirkungsvollen Original-Volksstückes „A botyár kendöje“ von Ludwig Abonyi absolvirte Herr Julius Kovacs vom Klausenburger Nationaltheater sein drittes Gastspiel. Der Künstler entzückte wieder durch seine eminente Kraft, zu individualisiren, sowie durch die Meisterhaftigkeit in der blendenden Farbenharmonie der vor die Augen geführten Gestalt. — Sein Bandi ist in jedem Zuge, in jeder Linie vollendete Leistung; der Seelenzustand kommt in allen Phasen in geistiger Belebung zur Anschauung; Alles ist mit warm pulsirendem Blut belebt und die ganze Darbietung ist aus einem formvollendeten Guß und tadelloser Technik. Das leider nur mäßig besuchte Haus wurde nicht müde, den großen Meister der Darstellungskunst mit Beifall zu überschütten und durch Hervorrufe zu ehren.

Eine überaus lebenswürdige Schöpfung war die Drzsi der Frau Bokody. Trotz der Zartheit der Farbe machte das von ihr veranschaulichte Bild durchaus nicht den Eindruck des Süßlichen, sondern legte von seiner Farbenempfindung und fester Formtreue Zeugniß ab. Das Publicum zeichnete sie ebenfalls durch lebhaften Hervorruf aus. — Beifall ernteten ferner, weil sie sich um das Gelingen der Vorstellung verdient machten, die Damen Beké (Jozsi), Acs (Voris) und Berzsenyi, dann die Herren Pénez (Magyas) und Hibögi (Andras).

Volkswirthschaftliches.

K. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest. Dem Directionsbereichte und den Rechnungsbüchern dieser Gesellschaft für das 53. Geschäftsjahr (1891), welche in der am 19. d. in Triest stattgehabten Generalversammlung zur Vorlage gelangten, ist zu entnehmen, daß das verfloßene Jahr besonders günstige Ergebnisse geliefert hat, zu welchen alle von der Gesellschaft betriebenen Versicherungszweige beigetragen haben. Zugänglich des Gewinnes von fl. 111,479.59, welcher aus der Kurssteigerung der Werthpapiere resultirte, beträgt der Jahresgewinn fl. 875,210.10. Sieben sind vorweg fl. 111,479.59 der Reserve für Kurschwankungen, fl. 100,000 der Special-Gewinnreserve für Lebensversicherungen und fl. 300,000 der Specialreserve für Hagelversicherungen überwiesen worden, so daß der Gewinn-Saldo fl. 363,730.51 erübrigt, von welchem eine Dividende im Betrage von fl. 60 per Actie vertheilt wird, während fl. 30,813.36 auf neue Rechnung vorgetragen werden. In der Lebensversicherungs-Section wurden Polizzen über fl. 10,318,70 Capital und fl. 17,452 Rente ausgestellt und beträgt der Versicherungsfund per 31. December 1891 rund 62 Millionen Gulden Capital und fl. 133,775 Rente. Für Todesfall- und Lebensversicherungen wurden fl. 974,866 ausbezahlt und außerdem fl. 324,576 für schwebende Schäden reservirt. Die Prämien-Reserve stieg um fl. 1,037,583 für eigene Rechnung, sie beträgt nun rund 12.8 Millionen Gulden. Die Prämien-Einnahme der Elementar- (Feuer-, Transport- und Hagel-) Versicherungszweige befreit sich mit fl. 8,119,839, die Rückversicherungen erforderten fl. 3,097,465 und die Schäden für eigene Rechnung fl. 3,388,784. Außerdem wurden fl. 348,586 für schwebende Schäden in Reserve gestellt. Die Prämien-Reserve der Feuer- und Transportbranche beträgt fl. 1,666,962, das Prämien-Einnahme-Portefeuille mehrjähriger Versicherungen fl. 21,502,749. Die Prämien- und Gewinn-Reserven, welche im Jahre 1891 um rund fl. 1,600,000 zugenommen haben, betragen nun nahezu 16 Millionen Gulden, u. zw.: fl. 11,791,890 Prämien-Reserve der Lebensversicherungen, fl. 1,626,878 Prämien-Reserve der Feuerversicherungen, fl. 40,084 Prämien-Reserve der Transportversicherungen, fl. 500,000 Reserve für Hagelversicherungen, fl. 246,384 Reserve für Kurschwankungen (Wilsz A), fl. 166,454 Reserve für Kurschwankungen (Wilsz B), fl. 350,000 Special-Gewinn-Reserve der Lebensversicherungs-Section, fl. 1,158,070 allgemeiner Gewinn-Reservefond.

Offener Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze ist die Redaction nicht verantwortlich.) Zur Verichtigung des in Nr. 124 dieses Blattes an dieser Stelle erschienenen Aufsatze erkläre ich Entbehrlichkeit hiemit, daß ich dem Verfasser deselben, Herrn Karl Berger, Vertreter der Firma C. J. Mayr in

Wien, bereits im Februar dieses Jahres klar und deutlich auseinander- setzte, warum ich die in Rede stehenden 5 fl. 78 fr. nicht zahlen wollte und habe ihm gleichzeitig gesagt, daß, falls sein Haus nach dieser Auseinandersetzung dennoch auf Zahlung dieser Differenz bestehen sollte, möge mir gleich Mittheilung gemacht werden und ich würde dann den kleinen Betrag sofort an sein Haus einpenden, doch möge er selbst, weil er sich auch demalen frech und ungebührlich benommen, nie wieder mein Geschäft betreten. Es ist mir aber hierauf von seinem Haus keinerlei Mittheilung gemacht worden, somit ist die Angelegenheit für erledigt erachtet.

Am genannten Tage kommt nun Herr Berger wieder in mein Geschäft und fordert sogleich in arrogantester Weise, ich möge ihm zahlen, was ich schuldig wäre; ich verwies ihn auf meine Erklärung im Februar und bedeutete ihm, er möge mein Geschäft sofort verlassen, worauf er in der offenen Geschäftstür schrie: „Wenn Sie nicht zahlen, was Sie schuldig sind, werde ich Sie klagen!“

Diese in der offenen Geschäftstür sehr laut gethane Aeußerung, die von jedem Passanten auf der Straße gehört werden konnte, wie auch der Artikel in der Zeitung lassen nur zu deutlich die Absicht des Herrn Berger verrathen, mich in der öffentlichen Meinung als säumigen und schlechten Zahler hinzustellen.

Es tröstet mich aber diesbezüglich der Umstand, daß jeder meiner zahlreichen Geschäftsfreunde es bestätigen kann, daß ich seit Beginn meines Geschäftes, d. i. seit 9 Jahren, stets nur per Cassa kaufe und diese Herren, wie jeder andere klar und rechtlich denkende Mensch das freche Benehmen, wie die unedle Absicht des Herrn Berger, sowie meine eigene Handlungsweise auch richtig beurtheilen werden.

Hermannstadt, am 4. Juni 1892.

Achtungsvoll

August Gruber.

Fremdenliste

vom 4. Juni.

Hotel Neuhörsler. Richard Markovetz, Fabrikant, von Wien; Bela Galgo, Kaufmann, von Subapst; O. Sibelt, Kaufmann, von Triest. Hotel Habermann. Andreas Beneck, Telegraphist, von Szeged-Öst.-Wlhos.

(Eingefendet.)

Für Weintrinker, welche die Mischung des Rebensaftes mit einem Sauerbrunnen lieben, ist vor Allem MATTONI'S GIESSHÜBLER feinstes alkalischer SAUERBRUNNEN zu empfehlen. Derselbe neutralisirt die Säure des Weines und gibt demselben einen süßeren angenehmen, prickelnden Beigeschmack, ohne dessen Farbe schwärzlich zu machen.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: A. Bokody.

Heute Sonntag den 5. Juni 1892:

Szép Darinka. — Die schöne Darinka.

Original-Volksstück mit Gesang in 8 Aufzügen von Jiska Klar-Magyal.

Montag den 6. Juni 1892:

Jonen-Vorstellung bei niedrigen Preisen:

Felhó Klári.

Preisgekröntes Original-Volksstück in 3 Aufzügen von E. Katali.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. Juni.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ung. Schanz.-Akt.-Dblig. 4 1/2%, Oester. Staatsanleihe in Papier, Oester. Goldrente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. Juni.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ung. Schanz.-Akt.-Dblig. 4 1/2%, Oester. Goldrente, 1860-er Staats-Anleihen, etc.

Zahnarzt Schwabe, dipl. Arzt. Zahnoperationen schmerzlos unter örtlicher Cocain-Anaesthesia, schwierige Operationen auch unter totaler Narkose. Plombirungen mit Gold, Platin, Silber, Emaille. Kunstzähne und -Gebisse unter Garantie für Brauchbarkeit. Ordination für alle Zahn- und Mundkrankheiten von 9-12 Uhr Vormittags und 3-6 Uhr Nachmittags. Heltauergasse 31, I. Stock.

M.-Z. 6207/1892.

[439] 2-2

Kundmachung.

Die hiesige Stadtvertretung hat unterm 21. v. M. den Beschluß gefaßt, die Bevölkerung unserer Stadt aufzufordern, den Gefühlen der Loyalität zum Allerhöchsten Herrscherhause und zu Allerhöchst dem regierenden Königsparee anlässlich der am 8. d. Mts. in Budapest stattfindenden Jubiläums-Feier durch **festliche Beleuchtung der Stadt am Vorabend, d. i. am 7. Juni l. J.** zum Ausdruck zu bringen.

Indem der gefertigte Magistrat diesen Beschluß zur allgemeinen Kenntniß bringt, hegt derselbe die feste Zuversicht, daß die gesammte Bevölkerung von Hermannstadt weiterhin wird, durch glanzvolle Illumination der öffentlichen und privaten Gebäude diesen Beschluß der Stadtvertretung in gelungener Weise zur Ausführung zu bringen.

Hermannstadt, am 2. Juni 1892.

Der Magistrat.

Z. 3453/1892.

[437] 2-3

Licitations-Kundmachung.

Am 29. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr, findet in der **Gemeinde-Kanzlei zu Freck eine Licitations-Kanzlei zum Zwecke des Verkaufes eines Waldbesandes von 220 Katastral-Joch.** Anrufungspreis 13.000 fl. ö. W. Vadium 10%.

Die Licitations-Kanzlei ist eine mündliche, jedoch werden vor Beginn der mündlichen Licitations-Kanzlei schriftlich instruierte, versiegelte Offerte angenommen und sind dieselben bis 10 Uhr Vormittags am Licitations-Tage in der Gemeinde-Kanzlei zu überreichen.

Die Offerte müssen mit dem Vadium versehen sein und die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß der Offertent die Licitations-Bedingungen kennt und sich denselben unterwirft.

Hermannstadt, am 29. Mai 1892.

Der Bezirks-Ober-Stuhlrichter: **Fabritius.**

Licitations-Kundmachung.

Behufs **Wiederverpachtung** des **Baron Brukenthal'schen Stiftungsgutes** in Unter-(Alsó-)Porumbach (Fogaraszer Comitatz, nach Eröffnung der Hermannstadt-Fogaraszer Vicinalbahn Eisenbahnstation), bestehend aus geräumigen Wohn- und Wirtschafts-Gebäuden, Obstgärten, Aeckern und Wiesen im beiläufigen Ausmaße von 15 Joch, sowie zur **Wiederverpachtung** des **commassirten Baron Brukenthal'schen Stiftungsgutes in Alsó-Orbó** (Unter-Albenzer Comitatz) an der Landstraße zwischen Nagy-Enyed und Tóvis, und zwar $\frac{1}{2}$ Meile von Nagy-Enyed entfernt in unmittelbarer Nähe der Haltestelle bei dem Wächterhause Diod Nr. 134 gelegen, bestehend aus über 100 Katastral-Joch Grundstücken (etwa $\frac{1}{2}$ Acker und $\frac{1}{2}$ Wiesen) sammt dem unter dem Namen „*czifra fogadó*“ bekannten Wirtschaftshause, geräumigen Wohn- und Wirtschafts-Gebäuden u. wird hiezu eine **öffentliche Licitations auf Mittwoch den 22. Juni 1892, Vormittags 9 Uhr, in Hermannstadt (im Baron Brukenthal'schen Palais, großer Ring Nr. 10)** ausgeschrieben und werden **bis zum 21. Juni, Nachmittags 6 Uhr**, auch vorchriftsmäßig gestempelte, versiegelte, mit einem Vadium von 34 fl. für das Unter-Porumbacher und von 56 fl. für das Alsó-Orbóer Gut in Baaren, Staatspapieren bis zu $\frac{3}{4}$ des Courswertes oder Einlagsbücheln der Hermannstädter allg. Sparcassa

versehene Offerte bei dem gefertigten Presbyterium angenommen.

Die Pacht-Periode beginnt bei dem Unter-Porumbacher Gute mit 1. November 1892 und bei dem Alsó-Orbóer Gute mit 24. Februar 1893 und dauert nach einander zehn Jahre.

Der Anrufungspreis beträgt für das Unter-Porumbacher Gut 340 fl. und für das Alsó-Orbóer 560 fl. und behält sich das Presbyterium das Recht vor, über die Annahme oder Nichtannahme der gestellten mündlichen Angebote und schriftlichen Offerte frei zu entscheiden. Alle näheren Bedingungen können in der Presbyterial-Kanzlei oder bei dem Güter-Director **Dr. Ludwig Kirchgatter** (kleiner Ring Nr. 8) eingesehen werden, welcher auch auf Anfragen die gewünschten Aufklärungen erteilt.

Hermannstadt, am 23. Mai 1892.

Das evang. Presbyterium **A. B.**

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 16. bis 31. Mai 1892 Verstorbenen:

- 16. Maximilian, Sohn des Baumeisters K. Bespalek, 8 Tage, röm.-kath., Schwäche, Burgergasse Nr. 20. — Rosina Wagner, Tagelöhnerstochter, 11 M., ev., Blattern, Franz Josephs-Bürger-Spital. — Wilhelm Horebt, Kaufmann, 46 J., ev., Tuberculose, wurde todt in das Franz Josephs-Bürger-Spital gebracht.
- 17. Michael Gunesch, Dienstknecht aus Hahnbach, 20 J., ev., Typhus, Wolfgasse Nr. 7.
- 18. Margarethe, Tochter des Krankenwärters Michael Mühl, 10 M., ev., Lungenentzündung, Hallergasse Nr. 6. — Sali, Tochter des Deconoms Beni Herzlinger aus Derményhöl, 3 Wochen, mojsaisch, Lungenentzündung, Elisabethgasse Nr. 2.
- 19. Arsenie Vasilie Heryean aus Gurariu, Tagelöhner, 46 J., gr.-or., Tuberculose, Franz Josephs-Bürger-Spital. — Teodora Ciapa aus Hajchag, Tagelöhner, 32 J., griech.-kath., Tuberculose, Franz Josephs-Bürger-Spital. — Johann, Sohn der Dienstmagd Maria Santo, 4 Wochen, gr.-kath., Schwäche, Rosmaringasse 1.
- 21. Roland, Sohn des k. u. f. Oberlieutenants i. R. Sigmund Molnar, 22 J., ref., Fehrfieber, Kreuzgasse Nr. 12. — Johann Mikolka aus Oláh-Nemethi, Landbauer, 36 J., gr.-kath., Gehirnlähmung, Landes-Irrenanstalt.
- 22. Anna Deutschländer aus Großau, Tagelöhnerin, 40 J., ev., Blattern, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 23. Juon David aus Bendorf, Landmann, 50 J., gr.-or., Lungenentzündung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 24. Josef Schuster aus Schäßburg, Kellner, 31 J., röm.-kath., Tuberculose, Franz Josephs-Bürger-Spital. — Emilie, Tochter des Tuchmachers Karl Eichler, 2 M., ev., Darmkatarrh, Webergasse Nr. 14.
- 25. Hans Thomas, Deconomssohn, 7 J., ev., Blattern, Franz Josephs-Bürger-Spital. — Elisabeth Kenigel aus Hamleisch, Tagelöhnerin, 39 J., ev., Kindbettfieber, Franz Josephs-Bürger-Spital. — Johanna Dworeczak aus Mediaich, 20 J., ev., Blattern, Franz Josephs-Bürger-Spital. — Johann Lengyel aus Maros-Vasárhely, Goldschmied, 56 J., ref., Lungenstich, Landes-Irrenanstalt. — Georg Heller aus Topánfalva, Landmann, 52 J., gr.-kath., Tuberculose, Landes-Irrenanstalt. — Josefa Gebö, Privatdiener, 78 J., röm.-kath., Schlagfluß, Franziskanergasse Nr. 2.

- 27. Maria Siandre, Weirers-Witwe, 55 J., gr.-or., Wasserstich, Schützengasse Nr. 19. — Johann Schnell, Kaufmanns-Commiss, 17 J., ev., Typhus, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 28. Marie Pheps, Cassiersgattin, 44 J., ev., organische Herzfehler, Schulgasse Nr. 10.
- 30. Maria Achim aus Gyulas, Tagelöhnerin, 43 J., gr.-kath., Tuberculose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 31. Der todtgeborene Knabe des Tagelöhners Juon Romu, Franz Josephs-Bürger-Spital.

Hermannstadt, den 2. Juni 1892.

Ein Lehrling
wird aufgenommen in der
Weißbäckerei des G. Barasits in Karlsburg.
[410] 2-3

Die beste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rücken-schmerzen u. s. w. ist Richter's
Anker-Pain-Expeller.

Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte Hausmittel ist zu 40 kr. und 70 kr. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen gibt, so verlange man beim Einkauf gefälligst ausdrücklich:
„Anker-Pain-Expeller.“
(965) 12-18

Billard-Fabrik
von
Adolf Tölsner, Wien,
V., Rampersdorfgasse Nr. 7,
empfeht seine k. u. f. auschl. priv.
Wendebillards

mit Marmorplatten versehen und übernimmt ganze Kaffeehaus-Einrichtungen in jeder Eihlart, auch gegen Theilzahlungen.
Ueberspielte Billards für Regel oder Carambol zu den billigsten Preisen.
Preiscountante auf Verlangen.
(239) 6-10

Das Freibad der Habermann'schen Bade-Anstalt
ist eröffnet.

Auf die vorzügliche Regen- und sehr kräftige Strahl-Douche wird besonders aufmerksam gemacht.

Abonnements für die ganze, die halbe Badezeit, für einzelne Monate, sowie **Einzel-Bäder.**

Die im Winter bestandene **Bade-Ordnung** für sämtliche warme Bäder bleibt — zur Bequemlichkeit der Badegäste — auch im Sommer unverändert in Kraft.

Hermannstadt, im Mai 1892.

Die Bade-Verwaltung.

Carl Kuhn & Co.'s
Stahlschreibfedern.

Vergrößerte Sorten:
Nr. 1155, EF und F, vergrößerte Klaps-Feder,
Nr. 1255, vergrößerte Rasner-Feder,
Nr. 1530 EF u. F vergr. sog. Aluminium-Feder.

Besondere Vortheile derselben:
Angenehmstes Schreiben, bedeutend gesteigerte Dauerhaftigkeit und ganz unbedeutend höherer Preis gegenüber den kleineren Formen.

Zu beziehen durch alle Schreibrequisiten-Handlungen. [381] 2-7

Das wirksamste Mittel für eine
Blutreinigung-Cur
im Frühjahr
ist **J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup.**

J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde aufstrebend und in hohem Grade blutveressernd, indem er alle schädlichen u. krankhaften Stoffe, sowie alle verdorbenen u. fränkhaften Säfte, angereichertem Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abführt.

Seine Wirkung ist deshalb eine vorzügliche bei Hartleibigkeit, bei Blutandrang nach dem Kopfe, bei Gicht- und Hämorrhoidal-Weiden, schlechter Verdauung, Leber- u. Milz-Anschwellungen, ferner bei veralteten Krüsen-Anschwellungen und Haut-Ausschlägen, sowie bösen Nechten. (319) 8-10

Preis einer Originalflasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.
Jede Flasche muß obenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungs-Depôt für die Provinzen:
Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“ des **J. Herbabny**, VII., Kaiserstrasse 73 u. 75.
Hauptdepôt für Ungarn in **Budapest** bei Herrn Apotheker **Jos. v. Török**, Königsgasse 12.
Depôts in den meisten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie.

K. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest.
Bermögens-Ausweis.

Section der Lebens-Versicherungen.

Bilanz-Conto (B.)

(Mit Ausschluß der Lebens-Versicherungs-Section.)

Activa		Passiva		Activa		Passiva	
am 31. December 1891.		am 31. December 1891.		am 31. December 1891.		am 31. December 1891.	
Desterr. Währ.	Gulden fr.	Desterr. Währ.	Gulden fr.	Desterr. Währ.	Gulden fr.	Desterr. Währ.	Gulden fr.
Realitäten in Triest, Wien, Břilun, Budapest, Mailand und Benedig laut Specification C.	2.933,700	Special-Gewinn-Reserve	850,000	Ausstehende Actien-Einzahlungen	2.400,000	Actien-Capital	4.000,000
Effecten laut Specification A.	8.599,663	Reserve für Curschwankungen	246,384	Wechsel-Portefeuille und Bank-Anweisung	482,561	Gewinn-Reserve-Fonds	1.188,070
Hypothek-Darlehen	41,888	Prämien-Reserven	11.791,890	Effecten laut Specification B.	2.770,000	Reserve für Curschwankungen	166,454
Erworbene Renten und Capitalien	24,189	Schaden-Reserven	234,576	Realitäten in Triest	380,000	Prämienreserve für Feuerversicherungen	1.626,878
Borstellungen auf Polizzen	1.075,497	Belastung des Hauses in Wien, Weiburggasse Nr. 939 (unanflüdbare Fideicommiss, Hypothek)	94,500	Cassenbestände bei der Direction und den General-Agenten	159,564	Prämienreserve für Transportversicherungen	40,084
Berschiedene Agenten	297,878	Beitrag der an die mit Gewinntheil Versichereten zu vertheilenden Dividende	8,022	Hypothek-Darlehen	1,000	Reserve für Hagelversicherungen	500,000
Berschiedene Gesellschaften	172,457	Berschiedene Gesellschaften	343,636	Darlehen auf Wertpapiere	17,515	Feuer-Schaden-Reserve	301,336
Berschiedene Debitoren	28,166	Gesellschaftliche Gesamtverwaltung (Saldo der laufenden Rechnung)	38,387	Guthaben bei Credit-Instituten, Sparcassen und Banquiers	1.601,544	Transport-Schaden-Reserve	47,250
Borgtragene Provisionen und Organisations-Kosten		Gesellschaftliche Gesamtverwaltung (Saldo der laufenden Rechnung)	66,048	Mobilar und Versicherungs-Schulden bei der Direction und den Agenten	34,116	Prämienreserve für Transportversicherungen	418,078
	13.173,441	Berschiedene Creditoren	66,048	Section der Lebens-Versicherungen (laufende Rechnung)	38,387	Berschiedene Versicherungs-Gesellschaften	578,617
	56		23	Diverse Debitoren	55,468	Unvertheilte Dividende	2,051
				General-Agenten (Saldo der laufend. Rechnungen)	1.011,860	Dividende pro 1891	47,220
				Hauptagenten	68,314	Guthaben der Directoren und Revisoren	156,329
				Bezirks-Agenten	6,545	Berschiedene Creditoren	30,818
				Berschiedene Versicherungs-Gesellschaften	286,306	Vortrag auf 1892	
				Borgtragene Provisionen und Organisations-Kosten			
					9.313,184		41
				Gesammtbetrag der in späteren Jahren einzunehmenden Prämien	21.502,749		46

Triest, im Mai 1892.

Die Direction:

Dr. A. Alber von Glanstätten — Marco von Morpurgo — H. Neumann — Paul von Ralli — C. von Reinelt — H. Salem.
Die Revisoren: **Georg Afenduli — Emil Alberti von Poja.**
Die General-Representanz für Ungarn: **Budapest, IV., Waitznergasse 9 (eigenes Palais).**
Lichtenberger, Generalsecretär.

Baron Friedrich Podmaniczky, Dirigent.
Nähere Auskünfte und Aufklärungen über **Feuer-, Lebens-, Hagel- und Transport-Versicherungen** erteilt die unterfertigte Vertretung, bei welcher solche Versicherungen zu den billigsten, fireng solidesten Bedingungen entgegengenommen werden.

Die Haupt-Agentenschaft in Hermannstadt bei **Herrn Karl Moess.**
Siehe eine Beilage.

Zuchtschuhe
 liefert in vorzüglicher Qualität von 33 fr.
 per Paar aufwärts nur gegen Nachnahme
Bernard Robicek,
 Oschitz bei Reichenberg, Böhmen.
 (359) 10-10

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
 ist die preisgekrönte in 27. Auflage
 erschienene Schrift des Med.-Rath
 Dr. Müller über das
**gestörte Nerven- und
 Sexual-System**
 Frelzsendung unter Convert für
 60 Kr. in Briefmarken.
 Eduard Bendt, Braunschweig.
 (1022) 20-52

Deutsch-Oesterreichische Mannesmannröhren-Werke,
Haupt-Bureau für Oesterreich-Ungarn, Italien und den Orient. **Wien, I., Kärntnering 17.**
 Central-Bureau: Berlin N.W., Pariserplatz 6. — Werke in Komotau in Böhmen, Remscheid und Bous a. d. Saar. — Telegr.-Adr.: Rohrmanneßmann.
Nahtlose Mannesmannröhren (directes Walz-Product aus dem massiven Stahlblock).
Hochdruckröhren von 50—350 Millimetern Durchmesser, in Wandröhren von 4, 5 oder 6 Millimetern, mit Flanschen oder Wuffen, für Dampf-, Wasser-, Petroleum-, Preßluft-Leitungen. Hebernahme ganzer Leitungen.
Siederöhren für Siederohrgefäße, Locomotiven, Locomobilen, Schiffskessel etc. Siederöhren mit von der Feuerseite stetig abnehmender Wandstärke, neueste und practisch empfehlenswerthe Form. Ohne Preiserhöhung.
Gasröhren, Bohrröhren und Hohlgestänge, Röhre für Heißwasser-Heizungen, Reservoirs für comprimirtes Gas etc.
Telegraphenstangen und Telephonstangen, Kellerkühlungsrohre.
Aluminium-Röhren. Säulen für oberirdische Stromzuführungen bei elektr. Bahnen, Mannesmannröhren aus härterem Werkzeugstahl für Bolzen, Nischen und boble Werkzeuge.
 Preislisten, Kostenanschläge und Informationen auf Wunsch kostenfrei.

HOTEL PANNONIA,
 Budapest, Kerepeserstrasse Nr. 7.
Eröffnung am 1. Juni a. c.

Dieses Hotel ersten Ranges, welches sich einer allgemeinen Beliebtheit erfreut, wurde ganz neu renovirt und auf's Vortheilhafteste und Elegante umgestaltet.
 Dasselbe bietet den geschätzten Reisenden den höchsten Comfort und entspricht nunmehr allen modernen Anforderungen. Die Zimmer sind mit elektrischem Licht versehen und die Hotelpreise angebracht. Höchstelegante Cafe- und Saalzimmer, wie auch Lift (elektrischer Aufzug) wurden zur Bequemlichkeit meiner geehrten Gäste eingeführt.
 Der herrliche Wintergarten gehört zu den schönsten und grössten Budapests, zeichnet sich durch niedliche Chambres separées aus und bildet dadurch eine Zierde der ungarischen Metropole.
 Auf dem schönsten Punkte der Hauptstadt gelegen, bildet dieses Hotel an der Haltestelle der Straßenbahn den Mittelpunkt vom Centralbahnhof und ungarischen Westbahnhof (Deister, Staatsbahn), verbunden mit einer hochgelegenen Restauration, woselbst die exquisitesten Speisen und Getränke verabreicht werden und dem ebenfalls ganz neu eingerichteten Kaffeehaus.
 Ich bitte demnach, das mir bisher geschenkte Wohlwollen auch weiter zu bewahren und wird es mein Hauptangemein sein, meinen hochgeschätzten Gästen zu genügen.
 Hochachtungsvoll
Glück Frigyes,
 Hotel-Eigentümer.
 (121) 2-3

Newyorker Germania,
 Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
 Gegründet 1860.

Versicherungsstand Ende 1889	W. 226,319,585
Reines Vermögen	W. 63,010,357
Zu Europa placirte Capitalien	W. 5,854,622

Neuerst vortheilhafte Prämien-Tabellen und Versicherungs-Modalitäten.
 General-Representanz für Ungarn: [823] 9-12
Budapest, V., Nádor-utca 6.
 General-Agent in Klausenburg: Peter Betegh.

BRAZAY KÁLMÁN
 SÓSBORSZESZ
 Kesztiméneve
 BUDAPESTEN
 Múzeum körút 23 szám.

Der von mir erzeugte, allgemein anerkannte und des besten Rufes sich erfreuende Franzbranntwein, welcher mehrfach ausgezeichnet wurde, ist letzterer Zeit vielfachen Nachahmungen ausgesetzt. Um vorzubringen, sah ich mich veranlaßt, die Signaturen zu ändern, auf denselben das Leuere meines Hauses bildlich in blauem Tone aufzunehmen und das Ganze als Schutzmarke bei der Budapester Handels- und Gewerksammer protocolliren zu lassen. Der
Franzbranntwein
 ist ein vorzügliches altbewährtes Hausmittel, besonders geeignet bei **Massage-Einreibungen.** Auch als **Jahresreinigungsmittel** bestens zu empfehlen, indem er den Glanz der Zähne befördert, das Zahnfleisch stärkt und der Mund nach Verflüchtigung des Mittels einen reinen, geruchlosen Geschmack erhält, wie zur Stärkung des Haarbodens und Verhütung der Schuppen. Preis einer Flasche 90 fr., einer kleineren Flasche 45 fr. Gebrauchsanweisung in ungarischer und deutscher Sprache mit dem Namens-Verzeichnisse meiner Commissionäre wird jeder Flasche beigelegt.
Brázay Kálmán,
 Budapest, IV., Múzeum-körút 23. sz.
 Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke „Zum kaiserl. Adler“, C. Bugarski, F. A. Reissenberger, J. Wagner, L. Kurovsky, G. Gürtler, C. A. Markovatz, Franz Jahn Söhne, Ludwig Fuchs, J. B. Misselbacher sen., Johann Billes, G. W. Grohmann, Kaufl.; Dr. G. A. Kaiser, Apoth.; Gustav Kessler, Kaufmann.
 (120) 3-3

ROBEY & Comp.,
 Maschinen-Fabrikanten,
 Budapest,
 IX. ker., Rákosgasse
 Nr. 5-9
 (gegenüber der Uelló-vrhágy-Endstation der elektrischen Bahn),
 empfehlen ihre
 anerkannt besten und leistungsfähigsten
Locomobilen und Dreschmaschinen
 mit dem von ihnen ursprünglich eingeführten Patent-Eisenrahmen, doppelt wirkenden und verlängerten Strohschüttlern und vergrößerten Spreureutern; ferner ihre neuconstruirten Stroh-Elevatoren und sonstige landwirthschaftliche Maschinen und Geräte zu den billigsten Preisen und günstigen Zahlungs-Bedingungen.
 Preiscourante gratis und franco. [251] 10-10

Heimisches Fabrikat!
 Die seit 10 Jahren bestehende, mit mehreren Auszeichnungen prämirte
 Erste siebenbürgische
Cassen-Fabrik
 des
A. Géza Ószy,
 Quergasse Nr. 39 — Hermannstadt — Hechtgasse Nr. 40,
 empfiehlt
 ihre eigens konstruirten und nur vom eingeweihten Käufer aufschließbaren
**feuer- und einbruchssicheren
 Geld-, Bücher-
 und
 Documenten-Cassen**
 und
Cassetten
 in verschiedenen Formen und Größen
 zu billigeren Preisen, als alle anderer Fabriken.
 Die Cassen stehen im Fabriks-Local zur Ansicht. [263] 29
 Illustrierte Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.

Aufruf!
 Anlässlich des 25-jährigen
Krönungs-Jubiläums
 machen wir das nach Budapest fahrende Publicum auf das
Modewaarenhaus
 der
BRÜDER HIRSCH,
 BUDAPEST, Váci-utca 3,
 welches zufolge der schönen Lage und seiner Größe die
Sehenswürdigkeit
 der Metropole Ungarns
 bildet, besonders aufmerksam.
 Der festgesetzte Preis auf jedem Stücke ersichtlich.
 Muster von Damenkleider-Stoffen auf Wunsch franco.
 Reich illustrierten Preiskatalog auf Wunsch gratis und franco. [423] 3-3

Damenkleider-Stoffe, Seiden-Pongis, Wasch-Stoffe, Sonnenschirme, Hüte, Damen- und Herren-Modewaaren, Jaquets, Capes, Teppiche, Vorhänge, Decorationen, Trikots, Kinder-Kleider, Reise- und Wagen-Pelletteries, Staub-Mäntel.